



Predigt zum Neujahrstag 2026

Liebe Leserinnen und Leser! Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen und Geleit für das Neue Jahr!

Die **Epistel** für den Neujahrstag steht im Brief des Jakobus, im 4. Kapitel:

13 Und nun ihr, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen

14 und wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet.

15 Dagegen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.

Lesung aus dem Alten Testament, Psalm 1:

1 Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, 2 sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

3 Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

4 Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

5 Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

6 Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Neujahrsgemeinde!

Nun ist es da, das Jahr 2026. Mit lautem Krachen von Böllern und Raketen, mit mehr oder weniger viel Schampus wurde es begrüßt. Viele gute Wünsche wurden gegenseitig ausgesprochen, gute Vorsätze für das neue Jahr gefasst. Pläne sind bei vielen schon geschmiedet und zahlreiche Termine stehen bereits fest verankert im Kalender.

Ja, das neue Jahr hat angefangen. Der Posaunenchor hat es heute Mittag auf dem Theaterplatz in Godesberg mit seinen Klängen begrüßt. Traditionell, seit vielen Jahren schon – so wie das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker

und das Neujahrs-Skispringen in Garmisch-Partenkirchen. Damit bin ich groß geworden, weil meine Mutter sich das immer gerne angeschaut hat.

Was wird im neuen Jahr auf uns zukommen, liebe Neujahrsgemeinde? Was wird es bringen? Wird sich etwas ändern, kommt etwas Neues auf uns zu – oder wird alles beim Alten bleiben. Klar, wir alle werden ein Jahr älter – aber sonst?

Wenn wir uns die Epistellesung aus dem Jakobusbrief in Erinnerung rufen, ist eines bereits gewiss: wir können noch soviel Vorsätze fassen und noch soviel planen, wissen aber tatsächlich nicht, was morgen sein wird. Erst wenn der Herr will, so schreibt Jakobus, erst dann werden wir leben und dies oder das tun. Mir gefällt dieser Jakobus. Er erhebt mit seinem Wort am Anfang des neuen Jahres gleich den Zeigefinger und erinnert uns, die wir dieses Wort hören, daran, dass Gott in unseren Plänen und Vorsätzen vorkommen möchte. Liebe Neujahrsgemeinde, Hand aufs Herz, wer von ihnen hat das, bei all seinen Wünschen und Vorhaben beim Jahreswechsel, im Blick gehabt, das Gott gerne in unsern Plänen für das Neue Jahr vorkommen möchte?

Ein weiteres ist ebenfalls gewiss, es ist das Wort, das uns als Jahreslosung in den kommenden 365 Tagen auf unseren Wegen begleiten will. Solche Worte können wie Leuchtfeuer sein, die in regelmäßigen Abständen aufblitzen und uns zeigen, wo es lang geht. Vielleicht erinnern sie sich noch an die vergangene Jahreslosung. *„Prüfet alles und behaltet das Gute!“* Eine Aufforderung, der die meisten sicherlich, wenn auch eher unbewusst, bestimmt gefolgt sind.

In diesem Jahr ist uns ein Vers aus dem 21. Kapitel der Offenbarung vorgegeben. Da heißt es im Vers 5:

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“

Diese fünf Worte stehen im letzten Kapitel unserer Bibel. Die Offenbarung des Johannes, auch Apokalypse genannt, bildet ihren Schlussakkord. Sie ist an die sieben christlichen Gemeinden in der römischen Provinz Asia gerichtet, dem westlichen Teil der heutigen Türkei. Damals, als der Prophet Johannes das aufschrieb, waren die Christen nicht gut angesehen, weil sie nicht teilnahmen an der kultisch-religiösen Kaiser-verehrung und den römischen Kaiser nicht als ihren Gott anbeteten. Auch Johannes war deshalb auf die Insel Patmos verbannt, um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen, so schreibt er gleich in der Begrüßung an die Gemeinden und gibt sich als Mitgenosse in Bedrängnis aus. In solch einer Situation ist es nicht verwunderlich, dass die Menschen sich nach Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden sehnten. Und damit sind wir heute gar nicht weit weg von den Menschen damals. Bis heute besteht doch diese Sehnsucht nach einem Ende dessen, was belastet und unter-

drückt, nach Frieden und Gerechtigkeit. Damals hofften die Menschen auf ihren Gott, der alles neu machen wird – durch sein Wort, so wie am Anfang der Schöpfungsgeschichte. Wo Gott alles angesehen und gesagt hat: *„siehe, es war sehr gut!“*

Worauf hoffen wir heute, liebe Gemeinde? Trauen wir diesem Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist, zu, dass er alles neu machen wird?

Denn, liebe Gemeinde, da werden sie mir recht geben, wir leben in unruhigen Zeiten, auch wir haben Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit, nach dem Ende aller kriegerischen Auseinandersetzungen. Und was in der Politik, was mit dem Klima weltweit geschieht kann uns ebenso nur Sorgen bereiten, so wie die Kräfte, die bei uns erstarken und unser Miteinander bedrohen. Und mitten hinein spricht uns Gott an mit seinem Wort: *„Siehe, ich mache alles neu!“*

Ja, Gott, will ich ihm zu rufen, dann mach doch endlich mal, dann mach alles neu, in der Ukraine, in Gaza, im Sudan, beseitige die Ungerechtigkeiten in der Welt, hier bei uns! Sprich doch mal ein Machtwort. Du siehst doch selbst, wie deine Welt, deine Schöpfung, die du einmal für gut befunden hast, ächzt und stöhnt. Sie ist eben nicht mehr so wie sie sein sollte und wie du sie für gut befunden hast, nach deinem Willen, du, Gott.

Gott wird uns vielleicht so antworten: Schau dir den Vers doch mal genau an. Da steht nicht, ich mache alles neu, sondern *„siehe, ich mache alles neu!“* „Siehe!“ Das, so finde ich, ist das entscheidende Wort: Siehe! Das ist so, als wenn Gott uns anstoßen wollte und sagen: „Jetzt schau doch mal genauer hin und siehe!“

Dieses „Siehe“ kommt unzählige Male in der Bibel vor und es weist immer auf etwas Besonderes hin. Zuletzt haben wir es in der Weihnachtsbotschaft gehört: *„Siehe, ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren“*, so sagt es der Engel zu den Hirten. Ein Ereignis, das bereits lange vorher der Prophet Sacharja angekündigt hatte: *„Siehe, dein König kommt zu dir“*. Daraus ist dann Wirklichkeit geworden, liebe Gemeinde, das haben wir Weihnachten gefeiert. Wir haben die Geburt dessen gefeiert, der später zu uns Menschen gesagt hat: *„Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!“* Jesus Christus!

„Siehe, ich mache alles neu!“

Wenn das so einfach wäre? Mal eben, wie auf einer Tafel, mit einem Mal alles wegwischen und noch mal neu anfangen. Liebe Gemeinde, auch Johannes sieht die Zukunft nicht rosarot. Er schreibt seinen Brief ja in einer Situation von Verfolgung und Bedrängnis. Dabei öffnet sich ihm der Himmel. Eine neue Erde und ein neuer Himmel kommen in Sicht.

„Siehe, ich mache alles neu!“

Dieses Wort Gottes macht ihm Mut und Hoffnung auf eine zukünftige Welt. Nein, es wird nicht sofort alles anders, das Alte verschwindet nicht einfach so. Jedoch sieht Johannes diese Zukunft im Lichte Gottes, der von Anfang an alles geschaffen und alles für gut befunden hat. Am Ende steht für ihn eine neue Schöpfung, steht die Hoffnung, dass Gott selbst alle Tränen abwischen und der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid und Schmerz, so steht es direkt vor der Jahreslosung. Da ist uns Gott ganz nah, ist mitten unter uns, liebe Gemeinde. „Gott wird Mensch, dir Mensch zugute“ so heißt es im Weihnachtslied „Fröhlich soll mein Herze springen!“

Die gute Nachricht für uns am Anfang des neuen Jahres, die Tür zu diesem Neuen, zu Gottes Reich, ist sowohl für Johannes als auch für uns heute bereits aufgestoßen - durch Jesus Christus. Wenn wir sein Leben betrachten, dann hat er selbst dieses Neue schon wahr gemacht. Eine Welt ohne Unrecht, Machtmissbrauch, eine Welt in Frieden und Gerechtigkeit für alle. So hat es Jesus uns vorgelebt mit seinem Tun und Handeln und in seinen Worten. Und er hat immer wieder darauf hingewiesen, dass durch ihn das Reich Gottes bereits mitten unter uns ist. Was dabei ganz ganz wichtig ist und was wir oft vergessen: wir, sie und ich, sind mitten drin, wir sind dabei.

Seht ihr es denn nicht? Erkennt ihr es nicht? Nein, liebe Gemeinde, es ist leider so, sowohl damals als auch heute haben die Menschen es nicht gesehen oder wollen es nicht sehen. So schreibt es schon so der Evangelist Johannes, dass Jesus in unsere Welt gekommen ist, aber die Welt ihn nicht erkannt hat.

Wann erkennen wir ihn, liebe Gemeinde? Wann erkennen wir, dass dieser Gott das Entscheidenden ist für uns und für die Welt, für ein Miteinander in Frieden und Gerechtigkeit bei aller Verschiedenheit. Denn der Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist, der ist Anfang und Ende, Ursprung und Ziel unseres Lebens. Ein Bogen, der sich über alles spannt, von der Schöpfung bis hin zur Neuschöpfung, die uns und der Welt verheißen ist.

Natürlich können sie zurecht fragen, wann ist es denn soweit? Immer wieder wurde und wird versucht, das auszurechnen und zeitlich zu bestimmen. Liebe Gemeinde, Gott macht sich nicht berechenbar. Es geht allein darum, an ihn zu glauben und ihm zu vertrauen – und das gegen allen Widerschein. Denn Gott ist am Werk, seit Anbeginn der Zeiten, jetzt und auch in Zukunft. Er wohnt mitten unter uns.

Sein „Siehe“ lenkt unsern Blick schon heute auf seine neue Welt. Er will Neues schaffen – aber das mit uns. Er will uns dabei haben! *„Siehe, ich mache alles neu!“* Ein Wort der Sehnsucht und der Hoffnung. Aber auch ein Dennoch gegen

alle Unzulänglichkeiten dieser Welt. Genauso ein Wort der Herausforderung an und für uns, sich auf Gottes Reich einzulassen. Dieses Wort fordert uns dazu auf, Gottes neue Welt mitzugestalten und zu verbessern, sich nicht mit allen Unzulänglichkeiten dieser Welt abzufinden. Wir müssen es nur wollen.

Vielleicht ist das ja ein guter Vorsatz für das neue Jahr, in die Sehschule Gottes zu gehen. Denn dazu will uns die Jahreslosung ja ermutigen. „Siehe!“. Genau hinsehen, ja, mit Gottes Augen zu sehen, um uns seinem Reich schon hier auf Erden ein wenig zu nähern, indem wir in unserm Umfeld für Frieden, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit sorgen. Dazu schenke uns Gott offene Augen, ein Herz voller Hoffnung und Vertrauen und den Mut für Veränderungen und Neues in unsern Gemeinden, in unserm Leben. Wir sind dabei nicht allein, weil Gott mit uns ist. Er macht alles neu! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unser Verstehen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.

Herzlich grüßt Sie

A handwritten signature in black ink, reading "H. Fleischer". The signature is written in a cursive, slightly stylized font. The "H" is prominent, and the "Fleischer" is written in a flowing script.

Prädikant Heinrich Fleischer
heinrich.fleischer@heilandkirche.de